AUF TOUR Das Bullyteam fährt täglich zu den Menschen, die abseits leben und auf Unterstützung angewiesen sind

tina DANKE an

Julia Radojkovic (60)

Die gute Seele im Bully

Seit zehn Jahren gibt die Hamburgerin ihr Herzblut für Menschen in Armut. Mit ihrem VW-Bus verteilt sie Essen und Kleidung

Text: Leila Dawils **Fotos:** Gunnar Geller

Wenn Julia Radojkovic durch St. Pauli läuft, gibt es fast niemanden, der sie nicht erkennt. Anwohner und Menschen ohne Obdach grüßen die 60-Jährige, die stets für einen kurzen Plausch zu haben ist. An ihrer Art, wie sie mit und über andere spricht, merkt man, dass ihr das Wohlergehen ihrer Mitmenschen sehr am Herzen liegt. Als Vorsitzende des Vereins „Mobile Bullysuppenküche", einer Hilfsinitiative für Menschen ohne Obdach, hat sie sich genau den Arbeitsplatz geschaffen, der sie erfüllt.

Die Idee zur mobilen Suppenküche kam der Hamburgerin vor zehn Jahren. Die gelernte Sozialarbeiterin war damals selbst arbeitslos und auf Krankengeld angewiesen. In ihrem alten Job hatte sie wenig Wertschätzung erfahren, weshalb sie beschloss, diesen nicht mehr zu machen. „Dazu kam, dass ich alleinerziehend war und einen jugendlichen Sohn hatte. Das war einfach eine unfassbar harte Zeit für mich."

In dieser Zeit fuhr sie oft mit ihrem Fahrrad durch Hamburg – auf der Suche nach einer neuen Aufgabe, nach etwas, das ihr wieder einen Sinn gibt. Dabei fielen ihr die vielen Obdachlosen auf: „Ich hatte zu dem Zeitpunkt selbst wenig Geld, doch ich bin selbstverständlich damit aufgewachsen, dass Essen als Zentrum des Lebens in einer Gemeinschaft immer da ist." Für Julia stand fest: Sie wollte diesen Menschen helfen, die noch viel weniger als sie selbst hatten.

Und sie hatte eine Idee: „Warum fahre ich nicht mit meinem VW-Bus durch die Stadt und verteile Essen an diese Menschen?" Gesagt, getan. Kurzerhand stattete sie ihre 32 Jahre alte „Bullylady" mit Kessel, Kellen und Dosensuppen aus – und hielt bei den Menschen ohne Obdach an: „Moin, hast du Hunger, willst du was haben?" Es war diese einfache Frage, die tagein, tagaus sehr viel Anklang fand.

Mit der Zeit fanden sich ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die Julia bei ihrer Arbeit unterstützten. Und nach neun

BEI DER AUSGABE Aus dem Auto heraus verteilt Julia Kleidung, Essen und Lebensmittel an Bedürftige

Ich bin dankbar, geben zu dürfen und direkt einwirken zu können auf das, was Gutes bringt

Wenn Julia mit ihrer Arbeit anderen ein Lächeln aufs Gesicht zaubert, ist sie am glücklichsten

BEIM AUFRÄUMEN Die gespendete Kleidung wird im Keller der Suppenküche ordentlich sortiert und aufbewahrt

Jahren zog die Suppenküche aus dem namensgebenden Bully-Bus heraus und in feste Räumlichkeiten mitten im Herzen von St. Pauli ein. Wo sich einst ein Restaurant befand, gibt es heute eine gemütliche Gaststätte. Die Räume sind lichtdurchflutet, Topfpflanzen sorgen für etwas Grün, es gibt bequeme Sessel. „Ich wollte einen großen Tisch haben, einen gemeinschaftlichen Ort schaffen, an dem die Menschen sich wohlfühlen können."

Aus dem Eine-Frau-Unternehmen wurde ein sozialer Verein

Seit 2017 ist die „Mobile Bullysuppenküche" ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Zahlreiche Vereine und Stiftungen, darunter Hanseatic Help, die Hamburger Tafel, das Hamburger Spendenparlament und die Reimund C. Reich Stiftung, unterstützen die Suppenküche bis heute. Und es geht längst nicht mehr nur noch um Essen. Bedürftige, darunter neben Menschen ohne Obdach auch viele Familien und Rentner, können sich in der „Bullyecke" mit Kleidung, Hygieneartikeln und Lebensmitteln versorgen sowie Wäsche waschen und duschen. Regelmäßig ist ein Team aus Frauenärztinnen und -ärzten vor Ort, auch soziale Beratungen können in Anspruch genommen werden. Zudem gibt es auch heute noch die zusätzlichen mobilen Versorgungen für alle, die nicht in die Suppenküche kommen können.

Eine Gruppe von Ehrenamtlichen hilft regelmäßig aus. Doch sucht das Team um Julia stetig nach weiteren helfenden Händen und freut sich über Geld- und Sachspenden. „Wir finanzieren uns ausschließlich über Spenden und freuen uns über jeden, der seine gut erhaltene Kleidung hier abgibt, statt sie in den Container zu werfen, oder sich die Zeit nimmt, um uns vor Ort zu unterstützen." Wer mithelfen will, findet weitere Informationen unter www.mobilebullysuppenkueche.de/unterstuetzen/.

Julia selbst schuftet über 70 Stunden die Woche für die Ärmsten. Ob ihr das etwas ausmacht? Nö, gar nicht, habe sie nach ihrer eigenen schweren Lebensphase vor zehn Jahren doch endlich eine sinnvolle Tätigkeit gefunden. „Ich bin dankbar, geben zu dürfen und direkt einwirken zu können auf das, was Gutes bringt." Sie erfüllen die Gesichter der Menschen, die sich über eine warme Mahlzeit, eine kuschelige Mütze oder eine saubere Dusche freuen. Stolz ist sie auch auf die herzlichen Dankesbriefe, die sie in ihr Büro gehängt hat.

Ihr Lebenswerk ist längst nicht fertig. Julia möchte das Angebot noch weiter ausbauen. So soll es zum Beispiel einen regelmäßigen Frauentag geben: „Frauen auf der Straße haben es einfach besonders schwer, so viele erfahren körperliche Gewalt." Und vor allem hofft sie, dass es irgendwann für ihre Arbeit, die all die Menschen unterstützt, die am Rande unserer Gesellschaft leben, mehr Anerkennung gibt. ■

@ Kennen Sie auch jemanden, der ein Danke verdient hat? Mailen Sie mit dem **Stichwort „Danke an"** an **tina@bauermedia.com** oder schreiben Sie an: **Redaktion tina, Brieffach 30835, 20077 Hamburg**

Die Leseraktion wird ganz oder in Teilen in Print und digital veröffentlicht